

© Luwe Rössner

Konzert des Philharmonischen Orchesters Vorpommern unter Wale



## Klezmer-Mozart unter Wasser

Zum Sonderkonzert „Philharmonic+“ lud das Philharmonische Orchester Vorpommern ein ins Stralsunder Ozeaneum

Michael Baumgartl

► **Am letzten Oktoberabend** lud das Philharmonische Orchester Vorpommern an einen ungewöhnlichen Aufführungsort. Wie durch eine Schleuse betrat man einen leicht abgedunkelten Raum und meinte dort angekommen sich unter Wasser zu bewegen. Hoch oben an der Decke kräuselten sich die Wellen der Wasseroberfläche im Sonnenlicht, darunter riesige Wale und Kraken. Wir aber, die Zuhörer, nahmen auf Stühlen tief unter den Fischen auf dem dunklen Grund Platz.

Nein, das war keine pseudo-naturalistische Szenerie für eine *Rheingold*-Aufführung zum Wagner-Jahr. Es war das 3. Konzert der Reihe „Philharmonic+“, die das Orchester in der vergangenen Spielzeit eingerichtet hat und zu der es das Publikum jeweils in das Ozeaneum in Stralsund einlädt. Das „+“ steht dabei für stilübergreifende Ausbrüche aus eingefahrenen Klassikgleisen. Golo Berg, seit einem Jahr GMD des Orchesters, wählt streng aus, welche Richtungen des Ausbruchs sich gut mit einem Philharmonischen Orchester verbinden lassen. Und er hat Erfolg damit, das zeigt sein erstes Jahr in Vorpommern.

Die zweite Saison begann er mit Gustav Mahlers 2. Sinfonie. „Die Aufführung hat alle, Ausführende und Hörer, für einen Moment weit über den Alltag hinausgehoben“, konstatiert der

Dirigent. „Es wurde deutlich, welchen enormen Weg das Orchester innerhalb des Jahres zurückgelegt hat!“ Die erforderliche Besetzung des Werks erreichte er durch die Zusammenarbeit mit Chor und Orchester der Opera na Zamku aus Stettin. Das nächste Projekt dieser Zusammenarbeit ist eine *Lohengrin*-Inszenierung mit der Premiere im Dezember in drei Häusern: Stralsund, Stettin und Greifswald.

Im Ozeaneum aber begann der Abend mit Mozarts Klarinettenkonzert A-Dur. Solist war der Klezmermusiker Helmut Eisel. Seit fast 15 Jahren hat Eisel immer wieder mit der Klezmer-Größe Giora Feidman zusammengearbeitet. Und genauso wie Feidman oftmals seine Konzerte beginnt, so begann auch Eisel das Mozart-Konzert: über einem ausgehaltenen Basston des Orchesters schlich sich allmählich der Klarinetten in den Raum, ohne dass der Solist zu sehen war. Mit Mozart schien das noch nichts zu tun zu haben. Während eines langen, improvisierten Solos stieg der Solist im Hintergrund des Raums eine Treppe herab und betrat schließlich spielend die Bühne. Da erst ging das Orchester von dem Basston durch ein paar modulierende Töne hindurch unversehens in den originalen Mozart-Part über. Spätestens jetzt war allen klar: Hier kommt Mozart anders als gewohnt daher!

Von da an blieb das Orchester unter Golo Bergs Leitung bei Mozarts Noten. Auch der Solist, der die Bassettklarinetten spielte, für die Mozart das Werk komponiert hat, intonierte das KopftHEMA des ersten Satzes „werktreu“. Doch er blieb nicht dabei. Er spielte alles aus, was er konnte: die angerauten Töne der Klezmersprache, die Schluchzer und Schleifer, bis hin zu jazzig frei improvisierten Passagen. All das beherrschte Eisel mit faszinierender Souveränität und verband es nahezu bruchlos miteinander. Auch den klassischen Ton, mit dessen feinstem, intimstem Piano er einen ergreifend wehmütigen Adagiosatz begann, ohne jede Scheu, konventionelle Grenzen in Ton oder Artikulation zu überschreiten. Auf eine überraschend raffinierte Weise tat sich dem Ohr dabei die wechselnde stilistische Nähe und Entfernung zwischen Solist und mozarntreuem Orchester auf. Das Publikum war begeistert!

Danach folgten Klezmerstücke, die Helmut Eisel komponiert hat. Darunter die *Tsfad Impressions*, die sich auf die Stadt Tsfad (Safed) in Galiläa im Norden Israels beziehen, wo seit Jahren Klezmer-Festivals stattfinden. Auch die Idee für *Two Sides of Jerusalem* brachte der Komponist aus Israel mit. Man hörte ein Kaleidoskop von unterschiedlichen Themen, wechselnden Tempi und diversen Ausdrucksgesten, sinfonisch vom Orchester begleitet. Der Dirigent agierte treffend und sicher in den Klezmerhythmen und den metrischen Freiheiten des Solisten, als hätte er täglich mit dieser Musik zu tun. Ebenso die Orchestermusiker. Sogar einen Klezmerdialog zelebrierte Eisel mit dem Orchesterklarinettenisten Mihail Lepadatu. Nach zwei Zugaben tobte ein Sturm der Begeisterung durch den Saal; nur die Wellen an der Wasseroberfläche spielten weiterhin ruhig im Sonnenschein. Doch man konnte sich vorstellen, wie die Stimmung bei den nächsten Konzerten „unter Wasser“ sein wird, wenn Lothar Hensel und das Ensemble Tango Fusion zu Gast ist (April 2014) oder l'arc six mit dem Philharmonischen Orchester musizieren (Juni 2014).

Vielleicht saßen im Ozeaneum auch Zuhörer, die danach neugierig in die Philharmonischen Konzerte gehen, um etwa einen Dudelsack als Soloinstrument zu akzeptieren (Peter Maxwell Davies: *An Orkney Wedding, with Sunrise*: ein schottisches Programm im Januar 2014), die Uraufführung eines Auftragswerks aus Mecklenburg mit Interesse aufzunehmen (Peter Manfred Wolf: *Hiob*, im Kontext mit Beethovens *Prometheus*-Musik Anfang April 2014) oder religiöse Feste in Musik (Rimski-Korsakows *Russische Ostern*, Olivier Messiaens *L'ascension* Ende April 2014). Die dramaturgisch klaren Programmkonzepte laden jedenfalls dazu ein. ◀

> [www.theater-vorpommern.de](http://www.theater-vorpommern.de)